

Ehrenamtliche helfen Flüchtlingen

Kreisausländerbeirat besichtigt Gemeinschaftsunterkunft in Biebortal

Biebortal (hin). Hoffnung und Erwartung, aber auch Angst und Unsicherheit lag in den Gesichtern der Menschen, die der Kreisausländerbeirat am Dienstagabend besuchte. Das Gremium verschuf sich einen Eindruck von der Flüchtlingsunterkunft in der Karlstraße. Sozialarbeiter Norbert Flach informierte die Besucher. An den Ortstermin schloss sich eine Sitzung des Beirats im Bürgerhaus an. Zentrales Thema war dort ebenfalls die Situation der Flüchtlinge im Landkreis Gießen. Marita Seibert (Fachdienst Soziales) und Jörg Glasenhardt-Frey mann (Team Asyl) berichteten.

ZAUG organisiert Praktika

Die Gemeinschaftsunterkunft ist gegenwärtig mit 62 Personen und damit nahezu vollständig belegt. Es sind Menschen aus verschiedenen Nationen, vornehmlich aus Syrien, Somalia und Eritrea. Es sind Familien und Singles. In Biebortal ist eine von 17 Unterkünften im Landkreis, berichtete Seibert. Die Leiterin des Fachdienstes Soziales beim Landkreis rechnet mit einer Verdoppelung der Flüchtlingszahlen gegenüber 2014. Die Unterbringung soll möglichst gleichmäßig unter den Kommunen aufgeteilt werden. Gegenwärtig gebe es noch einige »weiße Flecken«. Angestrebt sei eine maximale Größe von 60 bis 80 Personen. Seibert betonte die

gute Zusammenarbeit mit dem Kreisausländerbeirat und den betroffenen Kommunen. Negativschlagzeilen habe es erfreulicherweise bisher nicht gegeben.

Jörg Glasenhardt-Frey mann schilderte den



Ausländerbeiratsmitglied **Françoise Hönle** (r.) im Gespräch mit einer Frau aus Serbien und ihrem neun Monate alten Kind. (hin)

Ablauf eines Asylverfahrens. Er beschrieb die Zuweisung, den Empfang der Menschen, die Ausstellung von Ausweispapieren und erste Kontakte mit dem Alltag in Deutschland, wie etwa beim Einkauf im Supermarkt. Die Organisation der Praktika für Asylbewerber soll ab 1. März in Kooperation mit ZAUG neu geregelt werden. Etwa 700 der gegenwärtig betreuten Flüchtlinge wohnen in Gemeinschaftsunterkünften.

Klaus Kleist von »Biebortal hilft« gab einen Eindruck von den Bemühungen der ehrenamtlichen Helfer. Sie unterstützen die Flüchtlinge bei der Beantwortung von amtlichen Schreiben, begleiten sie zum Arzt oder ins Krankenhaus. Sie schaffen Vertrauen, aber sie kommen auch an ihre Grenzen, beispielsweise bei rechtlichen Fragen. »Biebortal hilft« besteht aus 15 Aktiven und 240 Unterstützern, die auf Facebook miteinander kommunizieren. Gegenwärtig werde der Aufbau einer Kleiderkammer angestrebt.

Kontrovers diskutiert wird in Biebortal offenbar, ob und wie die Hilfsangebote örtlicher Akteure vernetzt werden sollten. Bürgermeister Thomas Bender sprach von gewissen Reibungsverlusten, zeigte sich insgesamt aber zufrieden. Die Verwaltung tue ihr Möglichstes, um den gegebenen Umständen Rechnung zu tragen. Eine politische Weichenstellung wünschte er sich dahingehend, dass Asylbewerber nicht in Europa hin und her geschoben würden.